

vertreten ist. Die
und Zeit Hamdan, der
die den Bogen z



DisORIENTATION

Contemporary Arab Artists from the Middle East Zeitgenössische arabische Künstler aus dem Nahen Osten
Literature, Film, Performance, Music, Theatre, Visual Arts

HAUS DER
KULTUREN
DER WELT

Zwischen der großen klassischen Tradition, Volksmusik und Oriental Pop hat sich in den letzten Jahrzehnten eine anspruchsvolle innovative Musikszene formiert, die in Deutschland bisher so gut wie nicht zu sehen und zu hören war. Gezeichnet von gesellschaftlichen, kulturellen und internationalen Konfliktlinien, von Bürgerkrieg, Irak-Krise und Palästina-Konflikt suchen die Künstler nach neuen Wegen, ihrem Lebensgefühl zwischen Innovation und Selbstbehauptung Ausdruck zu geben.

DisORIENTATION greift aber nicht allein auf die jüngsten Entwicklungen zurück, sondern berücksichtigt auch zwei Künstler, die seit den Siebzigerjahren eine Sonderstellung einnehmen. Der eine ist Ilham Al-Madfai, der Sängerpoet und Gitarrist, der wie kein anderer Künstler den wirtschaftlich prosperierenden Irak international repräsentierte. Nach einem Comeback Anfang der Neunzigerjahre zur Zeit des Golf-Kriegs experimentierte der Sänger mit Jazz, Latin und Oriental und schuf seine populärsten Lieder, die für die irakische Diaspora zur emotionalen Brücke mit der Heimat geworden sind. Ilham Al-Madfai, Botschafter der irakischen Musik, lebt heute im jordanischen Exil. Der zweite große Star ist Mohamed Mounir, der trotz seines Kultstatus in Ägypten ein beständiger Erneuerer der klassischen Musik geblieben ist. Als Filmstar und Sänger ist er Vorbild für die Öffnung der populären ägyptischen Musik und zugleich ein Befürworter des Friedensprozesses im Nahen Osten. Sein gemeinsames Konzert mit dem österreichischen Weltmusik-Jodler Hubert von Goisern im ägyptischen Assiut – übrigens ein phänomenaler Erfolg – zeigt, wie sehr Mohamed Mounir an dem experimentellen Dialog mit anderen Künstlern interessiert ist.

Sänger wie Ilham Al-Madfai oder Mohamed Mounir übernehmen eine wichtige Mittlerrolle zwischen der immer noch vorherrschenden arabischen Klassik und einer experimentierfreudigen jungen Generation, die bei *DisORIENTATION* repräsentiert ist durch Kamilya Jubran. 1963 in Aakka/Palästina als Tochter eines Instrumentenbauers und Musiklehrers geboren, wächst Kamilya Jubran in der politischen Isolation und der Tradition der arabischen Klassik auf. In den 70er-Jahren sind es vor allem die politischen Widerstandsgedichte palästinensischer Lyriker, die sie prägen, bevor sie durch ihr Studium in Al-Quds (Jerusalem) beginnt, ihre kulturelle Identität zu verstehen. Aber sie folgt nicht dem politischen Lied ihrer großen Vorgänger, sondern geht mit der Gruppe Sabreen einen Weg der Verschmelzung von politischer Sensibilität und künstlerischer Erneuerung. Musikalisch beeinflusst vom Jazz, zeigt sich die Gruppe mit ihren Texten stets als Seismograph der Zeit – seien es die Hoffnungen zur Zeit der Osloer Friedensverhandlungen, sei es die Demoralisierung der letzten Jahre: „Wir haben es mit Widerstand versucht, wir haben es mit Konfrontation versucht, wir haben es mit der Intifada versucht, wir haben es mit Frieden versucht. Was bleibt uns noch?“

Insbesondere in den Clubs von Beirut ist eine provokative Musikszene entstanden, die durch zwei Bands bei *DisORIENTATION* vertreten ist. Die Gruppe Soap Kills, im Kern bestehend aus Yasmine Hamdan und Zeid Hamdan, beide 1976 in Beirut geboren, stehen für eine elektro-akustische Musik, die den Bogen zwischen

Klassik und Techno, zwischen Ethno und Hip-Hop spannt. Längst Kult in Beirut, sampeln Yasmine und Zeid arabische Klassiker von Oum Kalthoum oder Abdel Wahab, aber auch Massive Attack, Césaria Evora oder Jacques Brel. In ihrer Musik spiegelt sich das Lebensgefühl einer jungen Generation, die in den vielfach verschichteten Wirklichkeiten des Libanon ihre Identität nicht mehr allein auf eine Tradition reduzieren lässt. „Wer alternative Musik macht“, so Yasmine Hamdan, „bewegt sich zwischen den Lagern. Klassische arabische Musik ist wehevoll und ästhetisch höchst anspruchsvoll. Auf der entgegengesetzten Seite steht die vulgäre arabische Disko, vollständig kommerzialisiert, aber in gewissem Sinne eine Antwort auf diese rigorose Virtuosität. Ich liebe die Perfektion und Kultiviertheit der klassischen arabischen Musik, gleichzeitig mag ich auch Musik, die sich nicht darum schert, ob sie richtig oder falsch klingt.“

Kämpferisch geben sich die Rapper der Gruppe Aks'er in der Regie von Wael Kodeih, Jahrgang 1980. Nach der Rückkehr aus Frankreich findet er keine Verbindung zur traditionellen libanesischen Gesellschaft, die durch den 15-jährigen Bürgerkrieg paralytisch ist. Der Rap gibt ihm einen Ausdruck, eine Identität, gibt ihm die Möglichkeit, Worte für das libanesisches Trauma zu finden. Ohne Kompromisse benennt er die neuralgischen Punkte seiner Gesellschaft, das Mikrofon wird zu seinem Revolver. Gegen die Zensur und gegen das Vergessen ist seine Musik gerichtet, die sich der Lebenspraxis des neuen Beirut verschrieben hat. Nicht von ungefähr lautet der Name der Band Aks'er, der arabische Begriff für das Verbot, gegen die Einbahnstraße zu fahren: Ein klares Zeichen ihres Einspruchs gegen jedes Denkverbot.

Johannes Odenthal ist Leiter des Bereichs Musik, Tanz, Theater.
Noureddine Ben Redjeb ist Programmkoordinator im Bereich Musik
am Haus der Kulturen der Welt

Mohamed Mounir
© promo

